

Zeitschrift:	Trans : Publikationsreihe des Fachvereins der Studierenden am Departement Architektur der ETH Zürich
Herausgeber:	Departement Architektur der ETH Zürich
Band:	- (2015)
Heft:	26
Artikel:	Phantastische Architekturen : Berlin und Europas Erbe expressionistischer Bauten
Autor:	Rahut, Chritsoph / Lehmann, Niels
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-918893

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Phantastische Architekturen.
Berlin und Europas Erbe
expressionistischer Bauten
Christoph Rauhut &
Niels Lehmann

Die Architektur des Expressionismus war der Aufbruch der Baukunst in die Goldenen Zwanziger. Bereits während des Ersten Weltkriegs war die Vorstellung, mit einer neuen, ausdrucksvolleren Architektur zu einer neuen, besseren Gesellschaft beitragen zu können, intensiv diskutiert worden. Dies geschah vor allem in Gruppierungen wie der Gläsernen Kette oder dem Arbeitsrat für Kunst mit zentralen Protagonisten wie Bruno Taut, Walter Gropius oder den Brüdern Hans und Wassili Luckhardt. Man betonte den Austausch zwischen der Malerei, Literatur, Musik, Bildhauerei und Architektur, man wollte – mehr als alle anderen Strömungen – die Avantgarde der Zeit sein.

Befördert durch einen kollektiven Ekel vor der Raserei des Krieges und dem Wunsch die gesellschaftlichen Formalismen des 19. Jahrhunderts zu überwinden, entwickelte sich die expressionistische Bewegung in den 1920er-Jahren dann zu einer weit verbreiteten Strömung, manifestiert sich in einer Vielzahl gebauter Beispiele. Prominente Architekten wie Erich Mendelsohn, Hans Poelzig oder Fritz Höger aber auch sehr viele «gewöhnliche» Architekten, die vor allem in den öffentlichen Bauverwaltungen oder den Baubüros der Unternehmen tätig waren, bauten expressionistisch. Entsprechende Gebäude entstanden im Deutschen Reich wie auch in anderen europäischen Ländern. Die Bauten sollten erste Leuchtfelder auf dem Weg zu einer gänzlich anderen Stadt – der Metropolis – sein. Ihre Überschwänglichkeit, bisweilen auch Theatralik, zeigt die Freude der Architekten an der Baukunst.

Trotz der zahlreichen bekannten und einflussreichen Figuren unter den beteiligten Architekten erfuhren viele realisierte Objekte aber nur eine kurze Anerkennung. Bereits in den 1920er-Jahren fing man an die Gebäude als übertriebene Spielereien zu empfinden. Diese Auffassung wurde insbesondere von den Vertretern des Neuen Bauens forciert, auf deren Seite sich auch vormals überzeugte «Expressionisten» schlugen.

Prägend blieb diese Sichtweise auch als mit Franco Borsig und G. K. Koenigs «Architettura dell'espressionismo» (1967) oder Wolfgang Pehnts «Die Architektur

des Expressionismus» (1973) und schliesslich den populären Vorlesungen Julius Poseners (1979–1985 erstmals erschienen) die Bewegung als Teil der Architekturgeschichte etabliert wurde: Hier, wie auch in weiteren Betrachtungen wird im wesentlichen auf die utopischen, noch frühen Projekte fokussiert. Meist werden nur Skizzen und Entwurfspläne und ausgewählte Ikonen gezeigt. Die architektonische Bewegung wird primär als abstrakter Teildiskurs behandelt, dem eine anachronistische, bisweilen krude, Architektursprache innewohnt. Die vielen realisierten Gebäude gerieten hierbei immer mehr in Vergessenheit. Sie wurden und werden zwar teilweise in regional oder monografisch fokussierten Publikationen gewürdigt, nie aber in einer umfassenden Weise, entsprechend ihrer damaligen Bedeutung.

Einen ersten wichtigen Schritt hierhin verfolgen wir mit dem Recherche- und Dokumentationsprojekt «Fragments of Metropolis». 2010 haben wir begonnen diese Bauten in ganz Europa zu identifizieren – über historische Architekturzeitschriften, über Literatur zur Architektur der Zwanziger Jahre, über die Überprüfung von Denkmaldatenbanken und Auskünften der lokalen Denkmalämter, über Reiseführer und vor allem über die Recherche im Internet. Über 1000 Bauwerke existieren noch, sie befinden sich unter anderem in Deutschland, in Polen, in Tschechien, in Österreich oder auch der Schweiz. Die meisten konnten wir mittlerweile fotografisch dokumentieren, hierfür haben wir insgesamt bald 40'000 km durch Europa zurückgelegt. Zu vielen Gebäuden haben wir historisches Planmaterial sammeln können, welches wir derzeit mit Hilfe einer Gruppe von Enthusiasten digitalisieren.

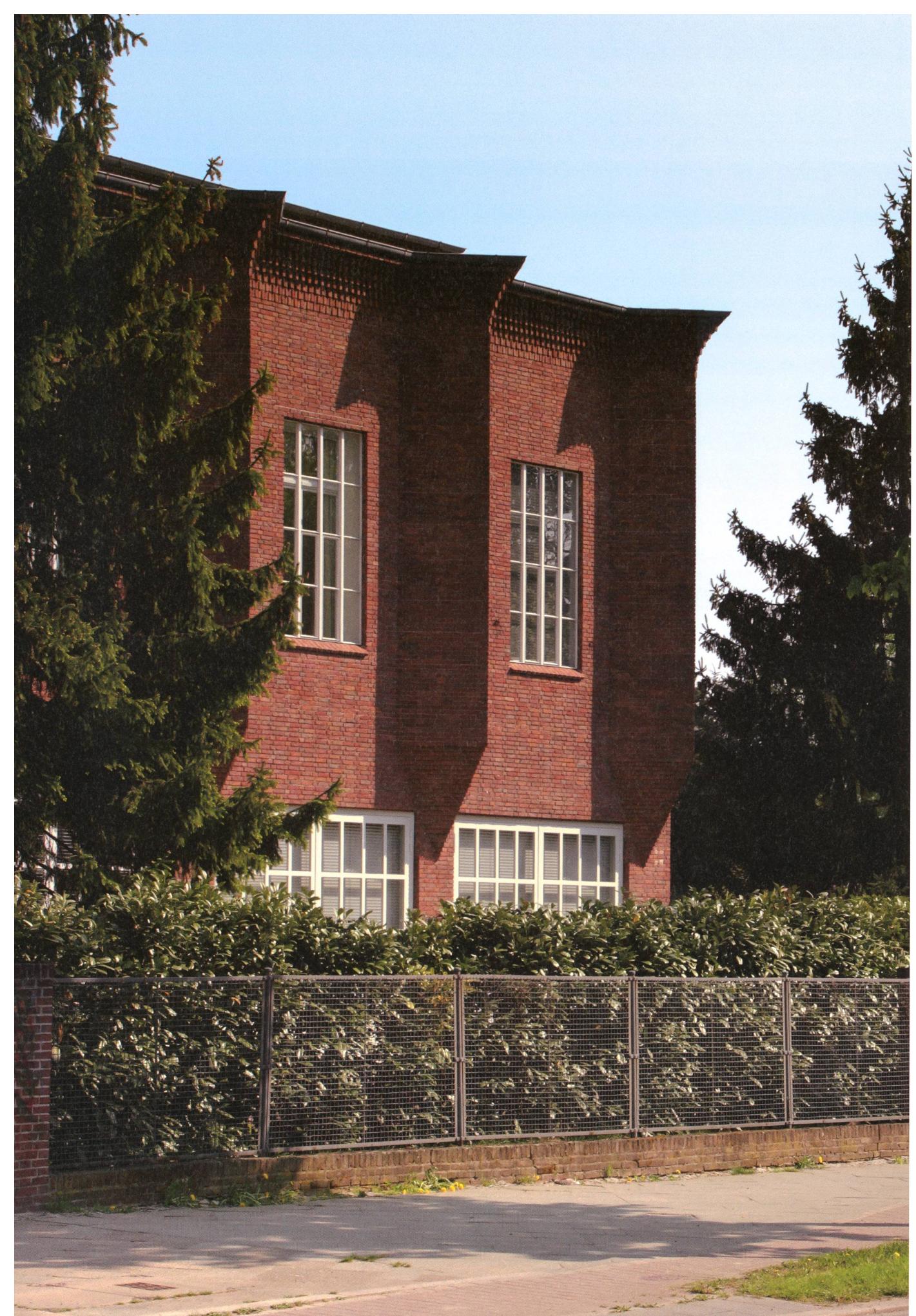
Mit dem Projekt wollen wir die Faszinationen dieser Architektur teilen: Denn die Gebäude stehen einerseits noch in der Tradition einer soliden Architektur, die gekonnt mit Massstab, Materialien, Haptik und Licht umgeht, verkörpern andererseits aber auch die Utopie einer anderen Welt; gebaut werden sollte mit diesen die moderne Metropolis.





























Seite 114–115
Hans Krafft, Wohnhäuser Ecke
Paul-Junius- und Scheffelstrasse,
Berlin, 1924–1927. Zustand 2014.

Seite 116
Felix Gentzen, Fernsprechamt
Mitte, Berlin, 1926. Zustand 2014.

Seite 117
Johannes Glüer, Feuerwache
Spandau-Nord, Berlin, 1925–1926.
Zustand 2014.

Seite 118
Hans Heinrich Müller, Gleich-
richterwerk Zehlendorf, Berlin,
1928–1929. Zustand 2012.

Seite 119
Hans Heinrich Müller, Stützpunkt
Neukölln, Berlin, 1926–1927.
Zustand 2012.

Seite 120
Schönbürg, Schalthaus Kraft-
werk Charlottenburg, Berlin,
1925–1926. Zustand 2014.

Seite 121
Werner Issel und Walter Klin-
genberg, Kraftwerk Klingenberg,
Berlin, 1925–26. Zustand 2012.

Seite 122
Franz Hoffmann und Bruno Taut,
Dampfwaschwerk Reibedanz,
Berlin, 1911–1914. Zustand 2012.

Seite 123
Robert Gaedicke, Postamt 51, Ber-
lin, 1925–1926. Zustand 2014.

Seite 124
Fritz Höger, Parfümeriefabrik
Scherk, Berlin, 1926–1927.
Zustand 2014.

Seite 125
Werner Issel, Dieselkraftwerk
Cottbus, Cottbus, 1927–1928.
Zustand 2013.

Seite 126–127
Otto Grahe, Feuerwehrdepot
und Altersheim, Welzow, 1930.
Zustand 2011.

Christoph Rauhut, geb. 1984, studierte Architektur in Aachen und Zürich, seit 2009 ist er Mitarbeiter am Institut für Denkmalpflege und Bauforschung der ETH Zürich.

Niels Lehmann, geb. 1982, hat Architektur in Zürich, Dresden und Harvard studiert. Seit 2011 arbeitet er für Wüest & Partner in Zürich.

Gemeinsam entdecken sie in ihrer Freizeit die Grossartigkeiten der Architektur: Entstanden ist bereits die Publikation ‚Modernism London Style‘, die Londons Art déco Erbe feiert; das derzeit erscheinende Buch ‚Fragments of Metropolis – Berlin‘ zeigt erstmals Ergebnisse ihres neuen Projektes.